Widerstand gegen Windriesen wächst

Aufruf zu Massenprotestkundgebungen und Demonstrationen wird immer lauter

Büren. „Es ist 5 nach 12, wir müssen aktiv werden, müssen auf die Straße gehen“, rief Wigbert Mertens den 250 Besuchern in der Weiberger Schützenhalle zu. Ähnlich wie der Hegensdorfer appellierten auch zahlreiche andere Sprecher aus organisierten Initiativen zum Widerstand gegen den immer mehr zunehmenden Ausbau von Windkraftanlagen im Kreisgebiet auf.

Eingeladen zu dieser Veranstaltung hatte die Bürgerinitiative Lärmstopp Bürener Land. „Wir sind keine grundsätzlichen Gegner der Windenergie, wollen auch keine Neiddebatte, wir wollen die Menschen darüber informieren, wie man die Interessen von uns Bürgern bestmöglich vertreten kann. Es geht nicht um die vorhandenen Windkraftanlagen sondern um die weiteren Planungen unserer Politiker“, hatte Hans Trilling als Sprecher der Weiberger Initiative zu Beginn der Veranstaltung gesagt.

Das dieses nicht allein mit gutem Glauben und salbungsvollen Worten von Seiten der Politik erreicht werden kann, wurde schon bei den Statements der Sprecher der bereits bestehenden Widerstandsgruppen deutlich.

„Wir kommen uns vor wie Don Quichotte, es wird viel geredet, aber nichts passiert, es ist an der Zeit auf die Straße zu gehen“, sagte Willi Büngeler, Sprecher der Interessengemeinschaft Almetal.

Schwer enttäuscht von Seiten der Politik zeigte sich auch Dietmar Halbig aus Lichtenau. „Die Politik lässt uns doch lächelnd hängen“, so seine Erfahrung.

Auch aus Dahl und Büren weht den Windrädern und den Politikern Bürgersturm entgegen. „Wir müssen als Privatbürger gegen den Missbrauch des Bürgerwohls antreten“, meinte Franz Dieter Cramer aus Dahl und Harmen Vogelsang aus Büren befürchtet eine nach der Beantragung von aktuell drei weiteren Fünf-Megawatt-Windkraftanlagen, eine vollkommene Einkesselung der alten Kreisstadt.

Gemeinsam macht stark: *Sprecher der Organisationen Wigbert Mertens (Hegensdorf; v. l.), Franz –Dieter Cramer (DAWI Dahl), Willi Büngeler (Siddinghausen), Hans Trilling (Weiberg), Dieter Halbig (Lichtenau), Frank Pittig (Hegensdorf), Harmen Vogelsang (Büren) mit neuen Autoaufkleber und Flyer.*

»Wir müssen gegen den Missbrauch des Bürgerwohls antreten«

Die Windkraftanlagen bedrohen sogar die Existenz von Vereinen. „Wir haben jetzt schon große Schwierigkeiten, wenn jetzt noch mehr Räder kommen, können wir zumachen“, sagte Johannes Schäfer, Vorsitzender des Bürener Aero-Flugvereins.

Welche Ausmaße die Windkraftanlagen im Bürener Stadtgebiet annehmen können, wenn es zu den geplanten Bauten kommt, machte Hans Trilling anhand von Zahlen deutlich. Von dem 17.099 Hektar großen Bürener Stadtgebiet sind derzeit etwa 1.000 Hektar als Windkraftfläche genutzt (einbezogen sind hier auch Anlagen die bereits genehmigt sind). Ziel ist es, eine Fläche von 2.453 Hektar als Windfläche zu nutzen. „Es sieht danach aus, dass auch auf Wälder keine Rücksicht mehr genommen wird, sagte Trilling, der auch darauf hinwies, dass auch Brenken (Moosbruch) und Ahden als neue Standorte projektiert seien. „Betrachtet man die demografische Entwicklung, die immer schwächer werdende Infrastruktur in unseren Dörfern und führt dann noch den neuen Flächennutzungsplan hinzu, wo Dörfer unter 2.000 Einwohner nur noch ein schwarzer Fleck sein werden, wird unsere Heimat in Zukunft wohl nur noch als Windkraftfläche existent sein“, malte ein Zuhörer ein Horrorszenario auf.

Damit aus der Schulstadt Büren keine Windstadt wird, ist nun jeder Bürger zum aktiven Widerstand aufgerufen. „Schreiben sie dem Landrat, schreiben sie nach Düsseldorf, beteiligen sie sich aktiv an Veranstaltungen machen sie ihren Protest kund“, sagte Wigbert Mertens.

Dass dieses zum Ziel führen kann, wurde 1992 unter Beweis gestellt, als unter andern mit einer Demo in Arnsberg, an der über 8.000 Menschen teilnahmen, die Giftmülldeponie in Kneblinghausen verhindert wurde.